minimuff

Remus+ Tonks- a love that defeat the death

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Tonks ist überglücklich- Remus ist wieder da. Aber es gibt auch erste Probleme, nicht zuletzt, weil Remus ein Werwolf ist. Trotzdem steht am Ende die Hochzeit.

-> Die ganze Tonks-Remus-Story, von der man in den Büchern nichts erfährt

Vorwort

J.K.Rowling hat ja viele tolle Szenen in ihre bücher eingebaut, aber die Gespräche zwischen Tonks& Remus ziemlich außer Acht gelassen. dabei sind die beiden (mit Sirius) meine Favourits!

Inhaltsverzeichnis

1. Remus' Rückkehr
2. Die ersten Probleme und wieso ich Mum hasse

Remus´Rückkehr

Remus´Rückkehr

Draußen wird es langsam dunkel. Ich sitze- na ja, eigentlich liege ich eher- in meinem Lieblingssessel in meinem Wohnzimmer und starre an die Decke. Das Zimmer ist ein Riesenchaos. In der Ecke lehnt mein alter Komet Zwei- Sechzig, inmitten eines Reisighaufens. Auf dem Boden liegen Zauberbücher, leere Butterbierflaschen, mehrere Ausgaben meiner Lieblings- Hexenzeitschrift und Schokofroschpapiere quer durcheinander. Auf meinem Couchtisch liegt das kleine silberne Muggelgerät, das Dad mir dagelassen hat, um mich abzulenken. Es hat kleine Tasten und einen Bildschirm, aber leider habe ich nicht ganz verstanden, wie es funktioniert, und ich glaube, als ich es mit meinem Zauberstab versuchen wollte, ist es wohl kaputtgegangen. Mum und Dad kommen dauernd vorbei und bringen mir Sachen mit. Sie machen sich ziemliche Sorgen um mich, was wohl daran liegt, dass ich immer öfter meinen Job als Aurorin schwänze, ständig heule und sogar die Ordensstreifen versäume, die doch immerhin die einzige Möglichkeit sind, Du-weißt-schon-wen zur Strecke zu bringen. Noch mehr ärgert es Mum, dass all das nur an Remus liegt. An Remus, in den ich ganz furchtbar verliebt bin. Der mich vor einem Jahr verlassen hat, weil er meint, er sei „zu alt, zu arm und zu gefährlich“ für mich, was eigentlich auch stimmt, mir aber völlig egal ist. Was sind schon zehn Jahre Altersunterschied? Gar nichts! Und ein Werwolf wird er ja auch nur einmal im Monat, und das muss er ja nicht in unserem Schlafzimmer tun. Also, wo liegt das Problem?

Es wird immer dunkler draußen. Ich überwinde mich zu einem Blick auf meine große Standuhr und staune- schon elf Uhr. Na, kein Wunder, dass ich so müde bin. Ich stehe auf und strecke mich und will gerade ins Bett gehen, da klingelt es an der Tür. Meine Güte, wer zum Hippogreif kommt denn so spät vorbei?? Darauf fällt mir nur eine Person ein, und als ich in Richtung Tür gehe, denke ich: Bitte nicht Mum! Auf irgendeine Strafpredigt habe ich jetzt so gar keine Lust.

Als ich sehe, wer mich da so spät besucht, klappt mir der Mund auf: Es ist Remus! Er hat einen Strauß Blumen dabei (etwa für mich?!) und trägt eine Krawatte.

„Hallo, Tonks“, sagt er nur.

„´n Abend“, antworte ich, immer noch leicht geschockt.

„Kann ich reinkommen? Ich... muss dir was sagen“.

Ich trete beiseite, damit er durch meinen kleinen Flur nach hinten ins Wohnzimmer gehen kann. Als ich an meinem großen Wandspiegel vorbeikomme, werfe ich schnell einen Blick hinein. Mist, meine Haare sind immer noch mausbraun! Seit Remus mich verlassen hat, habe ich nämlich meine metamorphmagischen Fähigkeiten verloren, weswegen ich aussehe wie ein nasser Minimuff. Schnell versuche ich, ihnen wenigstens einen ordentlichen Branton zu geben, aber mein Haar flackert nur kurz und das war´s.

„Nichts zu machen“, seufzt der Spiegel.

Für ein Gespräch mit dem Spiegel habe ich aber jetzt gar keine Zeit, und so eile ich Remus hinterher, der bereits in meinem kleinen chaotischen Wohnzimmer angekommen ist.

„Möchtest du vielleicht was trinken?“ frage ich ihn, in dem Versuch, ein guter Gastgeber zu sein.

„Gerne. Hast du... Schwarztee da?“

Mich schüttelt es. Schwarztee? Habe ich richtig gehört? Das ist doch so ungefähr das ekligste Getränk der Welt- wie kann er so was nur trinken wollen??

Remus sieht mich an und errät wahrscheinlich, was in mir vorgeht, denn er grinst und sagt:

„Um ehrlich zu sein, ich kann das Zeug auch nicht leiden.“

Ungläubig starre ich ihn an.

„Was? Wieso zur Maulenden Myrte willst du es dann *trinken*?“

„Es beruhigt mich“, murmelt er.

Jetzt werde ich nervös. Braucht Remus Beruhigung, wenn er mit mir zusammen ist? Und ist das ein gutes oder ein verdammt schlechtes Zeichen??

„Ich habe nur Kaffee und Kakao da“, sage ich zu ihm. Und Butterbier, denke ich insgeheim, aber Remus muss ja nicht unbedingt wissen, dass ich seit seinem Weggang ständig Frustrinken mache.

„Dann einen Kaffee, bitte“, sagt Remus lächelnd.

Ich hebe meinen Zauberstab, murmle ein paar Worte, und schon kommen zwei lilafarbene Tassen mit kleinen Dampfwolken angefliegen.

Eine Weile sagt niemand etwas. Wir schlürfen an unserem Kaffee und schauen auf unsere Füße. Die Stille wird ungemütlich, also frage ich ihn:

„Und, was hat dich hergebracht?“

Remus wird sofort knallrot und scheint nach Worten zu suchen.

„Du wolltest mir was sagen“, helfe ich ihm auf die Sprünge.

„Ja...ja, genau, ich muss dir was sagen, Tonks“.

Mein Herz macht einen Hüpfen. Kommt er vielleicht jetzt, der Moment, auf den ich seit einem Jahr warte? Sprich schneller, Remus!, feuere ich ihn im Geiste an.

„Also...es- es war ja nicht zu übersehen, dass du das letzte Jahr über... sehr gelitten hast. Molly hat mir erzählt, dass es dir sehr schlecht ging. Tonks, es tut mir ja so leid.“

Das sollte es auch, denke ich und werde rot, als ich merke, dass ich es laut ausgesprochen habe.

Remus lächelt mich traurig an.

„Ich wollte dir wirklich nie wehtun“, sagt er. „Niemals. Im Gegenteil, ich wollte, dass es dir so gut wie möglich geht. Ich dachte, dass es viel besser für dich sein würde, wenn ich dich in Ruhe lasse und du dir jemanden suchen kannst, der dir mehr bieten kann und der nicht so... gefährlich ist.“

Ich dachte, du würdest mich schnell vergessen“, fährt er fort.

„Ich habe mich wohl getäuscht. Dir geht es furchtbar, und das ist genau das Gegenteil von dem, was ich für dich wollte. Sogar die anderen sagen das.“

Ich nicke nur.

„Ganz zu schweigen von meinem eigenen Kummer“, setzt Remus hinzu.

In mir fängt es an zu kribbeln vor Freude.

„Du hast mich vermisst?“, frage ich überrascht.

Er blickt mich an und fragt verwundert:

„Was dachtest du denn?“

„Naja“, sage ich mit zitternder Stimme, „manchmal dachte ich, dass es... an mir liegt. Dass ich vielleicht nicht hübsch genug bin oder... „

Tränen steigen mir in die Augen. Mit einem Satz ist Remus bei mir und legt tröstend einen Arm um mich. Wieder kribbelt alles in mir.

„Wie zum Hippogreif konntest du denken, ich würde dich nicht wollen?“, fragt er fassungslos.

„Tonks, du... du bist alles für mich! Du bist wunderschön, und - du weißt ja gar nicht, wie ich gelitten habe! Ich liebe dich, Dora, und- „

Weiter kommt er nicht. Beim „ich liebe dich“ läuft etwas über in mir.

„Oh Remus!“, schluchze ich und falle ihm um den Hals.

Ich kann es immer noch nicht glauben! Ein Jahr lang habe ich mich nach Remus gesehnt, und dann kommt er einfach zur Tür hereinspaziert!

„Lass uns noch einmal vorn vorn anfangen, Dora“, flüstert er.

„Gib mir eine zweite Chance. Bitte.“

Ich nicke und flüstere: „Bleib bei mir heute Nacht. Lass mich nicht allein“.

„Natürlich“, sagt Remus.

Ich runzele die Stirn.

„Dann brauchst du aber etwas, in dem du schlafen kannst. Bin gleich wieder da!“, rufe ich und hüpfen in Richtung Kleiderschrank. Was kann ich Remus leihen? Ich wühle mich durch all meine lila Tops, knallpinken Pullover und quietschgrünen Röcke und finde schließlich, was ich gesucht habe: Dad hat mir, als ich eingezogen bin und meine Wände gestrichen habe, eines seiner T-Shirts geliehen. Ich nehme es aus dem Schrank und mustere es. Hmm, Remus ist doch eher dünn, oder? Und Dad hat einen ziemlich dicken Bauch. Na ja, ist ja nur für eine Nacht.

„Das willst du anziehen?“, motzt mein Schrank drauflos.

„Ich an deiner Stelle würde ja lieber das blaue....“

„Klappe“, sage ich zum Schrank und ärgere mich mal wieder, dass ich so viele sprechende Möbel besitze. Manchmal sind sie ja ganz unterhaltsam, meist aber einfach nur nervig.

Ich eile zurück zu Remus und überreiche ihm das T-Shirt.

„Du musst wohl in Jeans schlafen“, sage ich entschuldigend, „*Männerhosen* hab ich erst recht nicht.“

Remus zuckt nur mit den Schultern, a la Macht-mir-doch-nichts-aus und zieht sich den Pullover über den Kopf. Schnell will ich mich wegrehen, da fällt mir ein, dass Männer dort schließlich nichts zu verbergen haben, oder? Also schaue ich gebannt hin.

Remus hat viele Muskeln. Hätte man gar nicht gedacht, so mager, wie er ist. Er sieht gut aus, denke ich und in mir kribbelt alles bei der Vorstellung, in diesen Armen einzuschlafen.

Remus hat anscheinend meine Gedanken erraten, denn er grinst.

„Alle Werwölfe haben viele Muskeln. Einer der wenigen Vorteile“, sagt er düster, doch seine Augen blitzen.

Gemeinsam quetschen wir uns in mein kleines Einzelbett, das unter unserem Gewicht ganz leise schimpft. Es ist das schönste Gefühl der Welt, hier einfach neben Remus zu liegen und die Wärme zu spüren, die wir beide ausstrahlen. Ich will gerade einschlafen, da durchfährt mich plötzlich ein heißer Schauer, und ich höre, wie Remus neben mir erstaunt aufkeucht.

Ich weiß es, noch bevor ich eine pinkfarbene Haarsträhne in meine Sichtweite gezogen habe: Ich kann wieder mein Aussehen verändern, wie früher.

Weil ich endlich wieder glücklich bin.

„Nacht, Remus“, flüstere ich und schlafe, in seinen Armen, mit einem Lächeln auf den Lippen, ein.

Die ersten Probleme und wieso ich Mum hasse

Ich gähne und will mich auf die Seite rollen. Aber etwas hindert mich. Wie seltsam. Mein Bett ist doch sonst nicht so klein? Ich öffne ein Auge einen klitzekleinen Spalt und entdecke zu meiner großen Freude einen Arm neben mir. Sofort fällt mir alles wieder ein: Remus war ja zu mir zurückgekehrt! Und ich bin nun die glücklichste junge Hexe von ganz London. Oder sogar von ganz England? Ich öffne beide Augen weit und sehe mir Remus genau an. Obwohl es ja eigentlich unfair ist, schlafende Leute zu beobachten. Aber ich habe ihn doch so lang nicht mehr gesehen!

Sein Haar ist ganz verstrubbelt und er liegt auf der Seite, in meine Richtung gedreht. Einerseits wünsche ich mir, dass Remus bald aufwacht, damit ich mit ihm sprechen kann. Andererseits würde ich nichts lieber tun, als ihn ewig lang beim Schlafen zuzusehen. Oder- wirklich nichts? Mein Blick fällt auf Remus' Lippen. Sie sehen groß und weich aus. Wie von selbst neige ich mich vor, auf sein Gesicht zu. In mir kribbelt alles, obwohl Remus ja sowieso nichts mitbekommt- schließlich schläft er ja noch.

Mein Gesicht ist bei dem seinen angekommen. Ganz sachte berührt mein Mund seine Lippen.

Plötzlich spüre ich einen leichten Druck und stelle fest, dass Remus mich zurückküstet. Er ist aufgewacht!

Natürlich darf Remus bei mir wohnen. Er hat ja kein Haus, und der Fuchsbau ist sowieso schon überfüllt mit all den Weasleys. Und ich kann ihn ja schlecht zu den Werwölfen zurückschicken, oder? Außerdem gefällt es mir, mit ihm zusammen zu leben. Tags gehe ich arbeiten, und Remus erledigt oft kleine Nebenjobs, und wenn nicht, ist er auf der Suche nach welchen. Abends schlendern wir Hand in Hand über die Winkelgasse oder gehen in die *Drei Besen*. Und nachts liegen wir zusammen in meinem kleinen Bett und sind einfach glücklich.

Eine Woche nach Remus' Rückkehr gibt es allerdings schon das erste Problem, und das kommt so:

Es ist Wochenende. Genauer gesagt, Samstag. Weil ich heute nicht zur Arbeit muss, kann ich guten Gewissens in meinem warmen Bett liegen bleiben. Um 8:30 Uhr (so früh!!) klingelt es an der Tür und reißt mich *sehr* unsanft aus dem Schlaf. Neben mir schläft Remus ruhig und friedlich weiter, wahrscheinlich weil vorgestern Vollmond gewesen ist und er, zu meinem Leidwesen, die ganze Nacht durch den Verbotenen Wald rennen musste. Nun ja, mir bleib wohl nichts anderes übrig, als mich aus dem Bett zu rollen, leise die Schlafzimmertür zu schließen und in Richtung Tür zu schlurfen. Auf dem Weg dorthin überlege ich, wer um Himmels Willen so früh vor meiner Tür stehen kann. Darauf fällt mir nur der Frühaufsteher Mad-Eye ein. Na, der kann was erleben, denke ich und gähne noch mal schnell, bevor ich meine Tür öffne.

Als ich sehe, wer mich da besuchen kommt, fällt mir vor Schreck der Mund auf: Das ist nicht Mad-Eye. Es ist auch nicht Kingsley oder Molly oder irgendein anderes Ordensmitglied. Nein, es ist- *meine Mum*. Das Blöde daran ist, dass Mum noch nicht weiß, dass Remus wieder mit mir zusammen ist. Und ich hatte, ehrlich gesagt, auch nicht vor, es ihr in der nächsten Zeit zu sagen. Denn Mum kann Remus aus wirklich seltsamen Gründen nicht leiden. Zu alt wäre er, und zu arm. Es sollte ihr ja eigentlich egal sein können, wie alt oder reich mein Freund ist, oder? Aber Mum kann wirklich zur Furie werden, wenn sie sauer ist, deshalb hab ich es etwas herausgezogen, ihr von Remus' Rückkehr zu erzählen.

Also, was tun?

„Hi, Mum!“, sage ich gespielt fröhlich. „Alles klar so bei dir und Daddy?“

Mum mustert mich ärgwöhnisch.

„Nymphadora, wieso bist du denn noch im Nachthemd?“, fragt sie missbilligend.

„Na, weil es noch nicht mal 9 Uhr ist und normale Menschen da noch schlafen!“ entrüstete ich mich. Mum geht neugierig durch meinen Wohnungsflur. Neiiiin, ich muss sie stoppen!

„Äh- Mum, komm doch in die Küche, ich mach dir dann einen Kaffee, okay?“, frage ich sie schnell und ziehe sie, etwas zu hektisch, in Richtung Küche- mit der Folge, dass ich über meine Drachenledertasche stolpere und Mum mich gerade noch so auffangen kann.

„Kind, Kind“, sagt sie kopfschüttelnd. Ich flitze zur Kaffeemaschine, schwinge meinen Zauberstab, und zwei dampfende Tassen kommen angefliegen. Ich drücke Mum eine in die Hand und quetsche sie auf einen Küchenstuhl.

Sie nimmt einen Schluck und verzieht das Gesicht.

„Was hast du denn da gekauft, Nymphadora?“, fragt sie und schüttelt sich.

„Ööh“, mache ich und werfe verhöhlen einen Blick auf die Packung.

Upps- das war ja der Kaffee, den Fred und George mir zum Geburtstag geschenkt haben. Das heißt wohl, dass es aus ihrem Scherzartikelsortiment kommt. Kein Wunder, dass es nicht schmeckt...

Ich will gerade eine Erklärung murmeln, da klingelt es erneut an der Tür. Na, ich scheine ja heut sehr beliebt zu sein!

„Ääh- Mum, ich mach eben auf, bleib- bleib einfach da sitzen“, sage ich zur Sicherheit und eile zur Tür. Kaum habe ich geöffnet, rauscht Mad-Eye, ohne die Tatsache zu beachten, dass ich immer noch im Nachthemd bin (und zwar in einem verdammt knappen), in meine Wohnung.

„Alastor!“, sagt Mum überrascht.

„Sehr erfreut“, knurrt Mad-Eye, ohne Mum überhaupt anzusehen.

„Nymphadora, ich muss dringend mit Remus sprechen! Er ist doch hier, oder?“

Blut schießt mir ins Gesicht. Muss Mad-Eye mir jetzt alles verderben? Ich werfe ihm einen vernichtenden Blick zu und sage dann, so unschuldig wie möglich:

„Was- Remus? Hier? Wie kommst du denn darauf? Warum denn gerade bei mir?“

„Nymphadora, die Lage ist ernst, wir haben keine Zeit für Albernheiten, wo soll er denn sonst sein? Er war doch schon seit einer Woche nicht mehr im Fuchsbau, und Molly meinte...“

Er klackert mit seinem Krückstock in Richtung Schlafzimmer, und mir wird bewusst, dass Mad-Eyes Auge ja durch Türen sehen kann- er weiß also ganz genau, wo Remus ist.

„Ähm- Mum, willst du denn nicht schon mal... schon mal gehen?“, mache ich einen letzten verzweifelten Versuch.

„Nein!“, faucht Mum mit einem ziemlich beängstigenden Blick.

„Das will ich sehen!“

Mist, denke ich noch, da reißt Mad-Eye die Tür auch schon auf, und da, in meinem Bett, liegt natürlich Remus, immer noch tief schlummernd.

„NYMPHADORA“, kreischt Mum. Remus fährt hoch und sieht mich verdutzt an.

„Dora, was ist los- was tut deine Mutter hier?“, fragt er verwundert.

„Ich-habe-mehr-Recht-hier-zu-sein-als-du!“, wütet Mum.

„Kind, was zum *Hippogreif* tut der hier?“

Ich sehe zu Boden und murmle:

„Er ist zurück. Seit- seit einer Woche.“

Mum schnaubt.

„Und du hast ihn natürlich mit offenen Armen empfangen, diesen Verräter, stimmt´s?“, fragt sie verächtlich.

„Mum, Remus ist kein Verräter! Er wollte mich nie alleinlassen, er hat es nur meinetwegen getan, Mum, weil er ein Werwolf ist und er...“

Upps- das hätte ich wohl lieber nicht sagen sollen. Selbst Mad-Eye, der die Situation endlich kapiert hat, klatscht sich mit der flachen Hand gegen die Stirn. Mum keift weiter:

„Nymphadora, bist du denn wahnsinnig? Ein Werwolf! Du weißt ja gar nicht, was das bedeutet- das sind halbe Tiere!“

Man kann Remus ansehen, wie tief ihn das verletzt. Er blickt zu Boden, beißt sich auf die Lippe.

„Raus hier, Mum!“, rufe ich und spüre, wie mein Haar zornesrot wird.

„Und komm wieder, wenn du gelernt hast, meine Freunde so zu akzeptieren, wie sie sind.“

Mum öffnet den Mund, so als wenn sie zurückschreien wollte, wirft mir noch einen *ziemlich* bösen Blick zu und rauscht dann aus meiner Wohnung.

Rumms, macht die Tür und es klingt ziemlich endgültig. Mad-Eye räuspert sich verlegen. „Tut mir Leid, ich konnte ja nicht wissen...“ Er blickt an mir herab.

„Glitz mich nicht so an“, fauche ich und schiebe ihn aus der Tür. Dann breche ich in Tränen aus. Remus steht auf und legt tröstend einen Arm um meine Schultern. „Es tut mir Leid, Dora. Dass ich dir so viele Probleme mache, meine ich.“

Ich schüttele schniefend den Kopf. „Die Einzige, die hier Probleme macht, ist Mum.“

Dann wische ich mir die Tränen ab und krabbele zurück ins Bett. Ich will nichts als schlafen.